

## **„DIGITALE INFORMATIONSVERANSTALTUNG ZUR UMSTELLUNGSBEGLEITUNG“**

Evaluationsbericht der digitalen Informationsveranstaltungen von SolaRegio

Autor:innen: Jana Schmidt, Lukas Egli

Stand: 09.12.2024

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung und Hintergrund .....	3
Ziele und Einordnung der digitalen Informationsveranstaltungen .....	4
Evaluation der digitalen Informationsveranstaltungen .....	6
Entwicklung von Evaluationskriterien .....	6
Auswahl der Erhebungsmethoden .....	8
Operationalisierung der Evaluationskriterien .....	8
Evaluationsergebnisse .....	11
Charakteristika der landw. Betriebe mit Umstellungsinteresse.....	11
Quantitative Evaluation der digitalen Informationsveranstaltung .....	14
Qualitative Auswertung - Erwartungen an das Umstellungsmodul.....	15
Handlungsempfehlungen für nachfolgende Veranstaltungen .....	16

# Einleitung und Hintergrund

Im Rahmen des Forschungsverbundprojektes SolaRegio wurden im Sommer 2024 zwei digitale Informationsveranstaltungen durchgeführt. Die Veranstaltungen sind Teil des „Umstellungsmoduls“ und bauen auf die zuvor durchgeführten größeren „Informationsveranstaltungen zur Umstellung auf Solidarische Landwirtschaft“ auf. Zielgruppe waren insbesondere landwirtschaftliche Betriebe aus den vier Projektregionen in Deutschland, in denen das Forschungsprojekt bereits aktiv ist (Bergisches Land in NRW, Zentralthüringen, Südniedersachsen, Mittelsachsen und Meißen in Sachsen), es waren ebenso bestehende Solawis aus den Projektregionen, Landwirtschaftsberater:innen sowie Mitarbeitende der Landwirtschaftskammern und -behörden eingeladen. Primäres Ziel der digitalen Veranstaltungen war es, die Betriebe über die Ziele und den Ablauf des Umstellungsmoduls zu informieren und diese für dafür zu gewinnen.

**Projektbeschreibung:** Die Landwirt:innen und Berater:innen, welche nach den Informationsveranstaltungen Interesse am Umstellungsmodul signalisiert haben, wurden zu einem Input zu den Zielen und zum Ablauf des Umstellungsmoduls eingeladen. Die Bewerbung erfolgte sowohl bereits an den Im Frühjahr 2024 durchgeführten Informationsveranstaltungen in den vier Projektregionen als auch über die Netzwerke der Landwirtschaftskammern und -behörden. Im ersten Kurzinput wurde ein praxisnaher Überblick über das Modell der Solidarischen Landwirtschaft gegeben, hier wurde ein besonderes Augenmerk auf die rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen gelegt. Anschließend folgte eine Vorstellung diverser Praxisbeispiele, mit dem Ziel die Vielfalt und Diversität der bereits bestehenden Solidarischen Landwirtschaftsbetriebe zu verdeutlichen. Im zweiten Teil wurden die Betriebe dazu eingeladen, sich in ihren Projektregionen über ihre Motivation, am Umstellungsmodul teilzunehmen, auszutauschen. Bei den Projektregionen, in der keine Betriebe online anwesend waren, fand ein Austausch darüber statt, wie explizit weitere Betriebe aus den Regionen gewonnen werden können. In einem dritten Teil wurde das Umstellungsmodul mit seinen diversen Bausteinen ausführlich vorgestellt. Darauf aufbauend diskutierten die Teilnehmenden ihre Erwartungen an die Umstellungsbegleitung, äußerten Bedenken und Wünsche und klärten ihre Fragen. Auf die Betriebe, welche weiterhin Ihr Interesse an der Umstellungsbegleitung bekundeten, wartet im Nachgang ein kollegialer Workshop und eine individuelle Betriebsbegehung mit Solawi-Fachberater:innen und weiteren Landwirtschaftsberater:innen.

**Rahmenbedingungen:** Die Veranstaltungen fanden an zwei Terminen tagsüber und abends online mit dem Videokonferenztool Zoom statt (siehe Tabelle 1). Die Dauer war jeweils ca. 2h und umfasste Vorträge sowie Austausch- und Diskussionsformate.

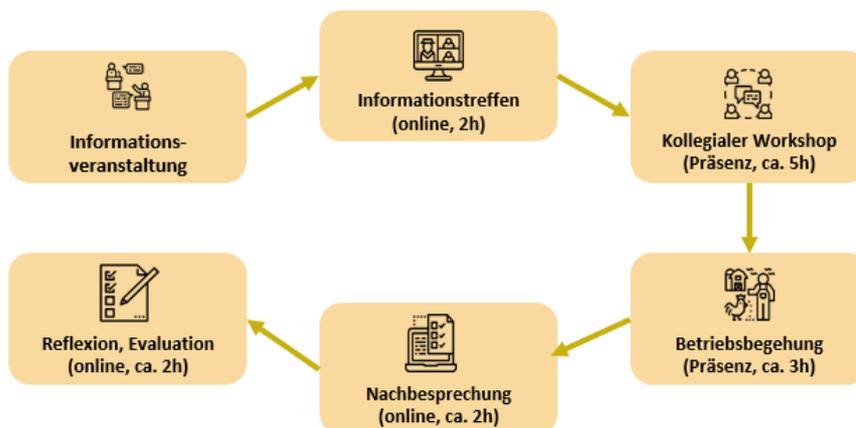
**Organisation:** Die Veranstaltungen wurden konzipiert, durchgeführt und ausgewertet durch das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft, die Landwirtschaftskammern und -behörden der Bundesländer der Projektregionen, das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ und die Universität Siegen.

**Tabelle 1.** Übersicht über die Veranstaltungstermine und die Teilnehmendenzahl

Tag	Uhrzeit	Ort	Teilnehmende
Montag, 03.06.2024	18:00 – 20:00 Uhr	Digital (Zoom)	16
Montag, 08.07.2024	13:00 – 15:00 Uhr	Digital (Zoom)	9

## Ziele und Einordnung der digitalen Informationsveranstaltungen

Die digitalen Informationsveranstaltungen sind der zweite Baustein des Umstellungsmoduls. Sie bauen auf den vier großen Informationsveranstaltungen zum Solawi-Modell auf, welche im Frühjahr 2024 in den Projektregionen vor Ort durchgeführt wurden. Verfolgten die groß angelegte Informationsveranstaltung noch primär das Ziel, die Bekanntheit des Konzeptes zu erhöhen, diente dieses kleinere Online-Format nun dazu, konkret an einer Umstellung interessierte Betriebe über Ablauf und Ziele der Umstellungsbegleitung zu informieren. Die nachfolgende Abbildung 1 gibt einen Überblick über die geplanten Bausteine des Umstellungsmoduls:



**Abbildung 2.** Bausteine des Umstellungsmoduls

Ziel der digitalen Informationsveranstaltungen war es, insbesondere Betriebe aus den vier beforschten Projektregionen zu erreichen (Bergisches Land in NRW, Zentralthüringen, Südniedersachsen, Mittelsachsen und Meißen in Sachsen). Zudem waren landwirtschaftliche Berater:innen aus verschiedenen Institutionen und Vertreter:innen der Solawis in den Regionen eingeladen. In der Tabelle 2 sind die Bausteine des Umstellungsmoduls mit ihren Zielen, Zielgruppen und dem geplanten Realisierungszeitraum aufgeführt. Die digitalen Informationsveranstaltungen sind der zweite Baustein und farbig hervorgehoben.

**Tabelle 2.** Übersicht zu den Bausteinen des Umstellungsmoduls, die digitalen Informationsveranstaltungen sind farbig hervorgehoben.

Baustein	Geplante Realisierung	Kernziele	Zielgruppe
<b>Vier Informationsveranstaltungen</b>	Frühjahr 2024, vor Ort in den Projektregionen	(1) Bekanntheit des Solawi-Modells erhöhen; (2) Barrieren einer Umstellung abbauen und Motive aufbauen; (3) Betriebe für die Umstellungsbegleitung gewinnen	Landwirtschaftliche Betriebe aus den vier Projektregionen; bestehende Solawis; landwirtschaftliche Berater:innen; Lokalpolitiker:innen; Interessensvertreter:innen; interessierte Zivilgesellschaft
<b>Zwei digitale Informationsveranstaltungen</b>	Sommer 2024, online via Zoom	(1) Über Ablauf und Ziele der Umstellungsbegleitung informieren; (2) vertiefte Kenntnisse über Solawis aufbauen; (3) Betriebe für die Umstellungsbegleitung gewinnen	Landwirtschaftliche Betriebe aus den vier Projektregionen; landwirtschaftliche Berater:innen
<b>Kollegialer Workshop</b>	Herbst 2024, vor Ort, übergreifend für alle Projektregionen	(1) Entwicklung möglicher Umstellungsszenarien für jeden Betrieb; (2) vertiefte Kenntnisse über nächste Schritte der Maßnahmen der Umstellung; (3) Identifikation von zentralen Barrieren	Landwirtschaftliche Betriebe aus den vier Projektregionen; landwirtschaftliche Berater:innen
<b>Betriebsbegehung</b>	Frühjahr 2024, vor Ort bei den umstellungsinteressierten Betrieben	(1) auf den Betrieb zugeschnittene Entwicklung des Umstellungspfades und Konkretisierung der Umstellungsschritte; (2) Erarbeitung von Lösungsstrategien zum Abbau von Barrieren	Landwirtschaftliche Betriebe aus den vier Projektregionen; landwirtschaftliche Berater:innen
<b>Nachbesprechung</b>	Frühjahr 2024, online via Zoom	(1) individuelle Betrachtung der Entwicklung der Umstellung; (2) Bearbeitung individueller Beratungsbedarfe	Landwirtschaftliche Betriebe aus den vier Projektregionen; landwirtschaftliche Berater:innen

<b>Reflexion und Evaluation</b>	Sommer 2024, online via Zoom	(1) Erfahrungsaustausch; (2) gemeinsame Evaluation des Umstellungsprozesses; (3) Weiterentwicklung des Umstellungsmoduls	Landwirtschaftliche Betriebe aus den vier Projektregionen; landwirtschaftliche Berater:innen
---------------------------------	------------------------------	--	--

## Evaluation der digitalen Informationsveranstaltungen

Die digitalen Informationsveranstaltungen wurden durch das Forschungsteam *formativ*, d.h. begleitend und gestaltend, sowie *summativ* am Ende der Veranstaltungen evaluiert. Die Evaluation verfolgte diverse Funktionen. Es sollte (1) kontrolliert werden, inwiefern die zuvor gesteckten Ziele erreicht wurden. Zudem war es ein Ziel die Veranstaltungen prozesshaft (2) weiterzuentwickeln, d.h. die gewonnen Erkenntnisse zu nutzen, um nachfolgende Veranstaltungen dahingehend anzupassen. Des Weiteren sollte durch die Evaluation analysiert werden, welche (3) Eigenschaften, Motive, Barrieren und Erwartungen die landwirtschaftlichen Betriebe haben, die sich für die Umstellungsbegleitung entscheiden.

### Entwicklung von Evaluationskriterien

Im Rahmen der Evaluation wurde zunächst eine Wirkungslogik (Abb. 2) mit Input, Output, Outcome und Impact Kriterien für die Veranstaltung erstellt. Anhand dieser Wirkungslogik fand anschließend eine Auswahl der zentralen Erfolgskriterien zu Bewertung der Veranstaltung statt.

**Abbildung 2. Wirkungslogik der digitalen Informationsveranstaltungen**



Zudem wurden im Rahmen der Evaluation die Eigenschaften der Betriebe, die sich für das Umstellungsmodul entscheiden, untersucht. Hier sind insbesondere die Betriebsdaten (betriebswirtschaftliche Ausrichtung, Wirtschaftsweise, Vermarktungsform, Größe), die Motive und die Barrieren der Umstellung, die Bekanntheit des Solawi-Konzeptes, die wahrgenommene Umstellungskompetenz und die Erwartungen an das Umstellungsmodul von Interesse.

### Auswahl der Erhebungsmethoden

Die zuvor festgelegten Erfolgskriterien können auf verschiedene Art und Weise messbar und dadurch vergleichbar gemacht werden. Zur Evaluation der Informationsveranstaltungen wurde auf einen Methoden-Mix zurückgegriffen. Es wurden sowohl quantitative als auch qualitative Daten erhoben. Vor der Veranstaltung wurde an alle interessierten Betriebe zudem eine standardisierte Kurzumfrage verschickt. Diese wurde von 14 Betrieben ausgefüllt, wobei schlussendlich 10 Betriebe zu den digitalen Informationsveranstaltungen kamen. Im Rahmen der Umfrage wurden die Betriebsdaten und die Erwartungen an das Umstellungsmodul erhoben. Zudem wurden die Landwirt:innen zu ihren Motiven für eine Umstellung auf Solawi befragt. Die Motive oder auch Ziele beruhen auf der bereits im Forschungsprojekt durchgeführten empirischen Forschung und orientieren sich an der Goal-Framing Theory von Lindner und Steg (2007). Diese unterscheiden zwischen normativen, hedonistischen und gewinnorientierten Zielen. Die Anzahl der Teilnehmenden wurde quantitativ mithilfe einer Teilnehmendenliste und durch die Anmeldungen vor der Veranstaltung erhoben (Monitoring). Am Ende der Veranstaltungen wurden die Solawis und die Fachberater:innen darum gebeten, eine kurze Online-Evaluation über Mentimeter mitzumachen. Insgesamt wurde die Evaluation von 4-6 Betrieben und 6 Fachberater:innen ausgefüllt. Dort wurden die Allgemeine Zufriedenheit mit der Veranstaltung, der Wissenszuwachs zu Solawi und zum Umstellungsmodul, die Steigerung der Entscheidungs- und Umstellungsfähigkeit sowie der Beratungskompetenz und durch eine offene Frage Verbesserungswünsche erhoben. Für einen Überblick zu den verwendeten Erhebungsmethoden und Erhebungszeitpunkten siehe Abbildung 3.



**Abbildung 3.** *Verwendete Evaluationsformate bzw. Erhebungsmethoden*

### Operationalisierung der Evaluationskriterien

Anschließend wurden die Evaluationskriterien in so genannte SMART-Kriterien operationalisiert, d.h. übersetzt. SMART-Kriterien sind spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminierbar und können daher im Rahmen einer Evaluation durch spezifische Messinstrumente erhoben werden. Die ausgewählten SMART-Kriterien zur Evaluation der Informationsveranstaltung und die dazugehörigen Erhebungsinstrumente werden in Tabelle 3 erläutert.

**Tabelle 3.** Übersicht der SMART-Kriterien inklusive der in der Präumfrage und bei der Abschlussevaluation verwendete Items (Fragen)

Kategorie	SMART-Kriterien	Item / Frage bei der standardisierten Kurzumfrage oder bei der Abschlussevaluation mit Mentimeter	Messmethode
<b>Inhaltliche Kriterien Allgemein</b>	Wissen zu Solawi	Ich habe viel über die Umstellung auf Solawi gelernt.	Selbsteinschätzung bei der Abschlussevaluation über Mentimeter
	Allgemeine Zufriedenheit	Ich bin mit der Veranstaltung insgesamt zufrieden. Die Veranstaltung hat ihre Ziele erreicht.	
	Erwartungskonformität	Die Veranstaltung entsprach meinen vorherigen Erwartungen.	
	Wissen über das Umstellungsmodul	Die Hintergründe und Ziele des SolaRegio Forschungsprojektes sind mir klar.	
<b>Inhaltliche Kriterien Betriebe</b>	Einschätzung der Eignung des Solawi Modells	Ich kann jetzt einschätzen, ob mein Betrieb für Solawi geeignet ist.	
	Wissen und Entscheidungsfähigkeit zur Umstellung	Ich weiß jetzt, welche Schritte ich bei einer Umstellung auf Solawi gehen muss. Ich habe noch viele offenen Fragen zur Umstellung auf Solawi. Ich fühle mich in der Lage, eine Entscheidung für oder gegen eine Umstellung zu treffen.	
	Umstellungsinteresse	Ich habe weiter die Absicht auf Solawi umzustellen. Ich würde anderen Betrieben empfehlen auch auf Solawi umzustellen. Stand heute, möchte ich weiter am Umstellungsmodul teilnehmen.	
	Soziale Norm	Ich gehe davon aus, dass die anderen anwesenden Betriebe auf Solawi umstellen möchten.	
<b>Inhaltliche Kriterien Beratende</b>	Einschätzung der Beratungsfähigkeit	Ich fühle mich kompetent, umstellungsinteressierte Betriebe bei der Umstellung auf Solawi zu unterstützen. Ich habe noch viele offene Fragen zur Umstellung auf Solawi.	
<b>Formale Kriterien</b>	Vorher: Interesse am Umstellungsmodul	Anzahl der Interessensbekundungen	
	Anzahl der Teilnehmenden	Anzahl der Personen im Zoom-Call	Monitoring: Teilnehmende am Zoom-Call
	Nachher: Interesse am Umstellungsmodul	Anzahl der weiterhin am Umstellungsmodul interessierten Betriebe, die sich für das Umstellungsmodul angemeldet haben	Monitoring: Anmeldungen Umstellungsmodul
	Diversität der Betriebe	Auswertung der Betriebsdaten	Standardisierter Kurzumfrage
<b>Sonstige Kriterien</b>	Ausmaß der Vernetzung	Anzahl der Betriebe, die sich für die weitere Vernetzung auf den E-Mailverteiler eingetragen haben	Abschlussevaluation über Mentimeter
	Normative Motive der Umstellung	- Bewusstsein für nachhaltige und regionale Produktion bei den Konsumenten steigern	Standardisierter Kurzumfrage

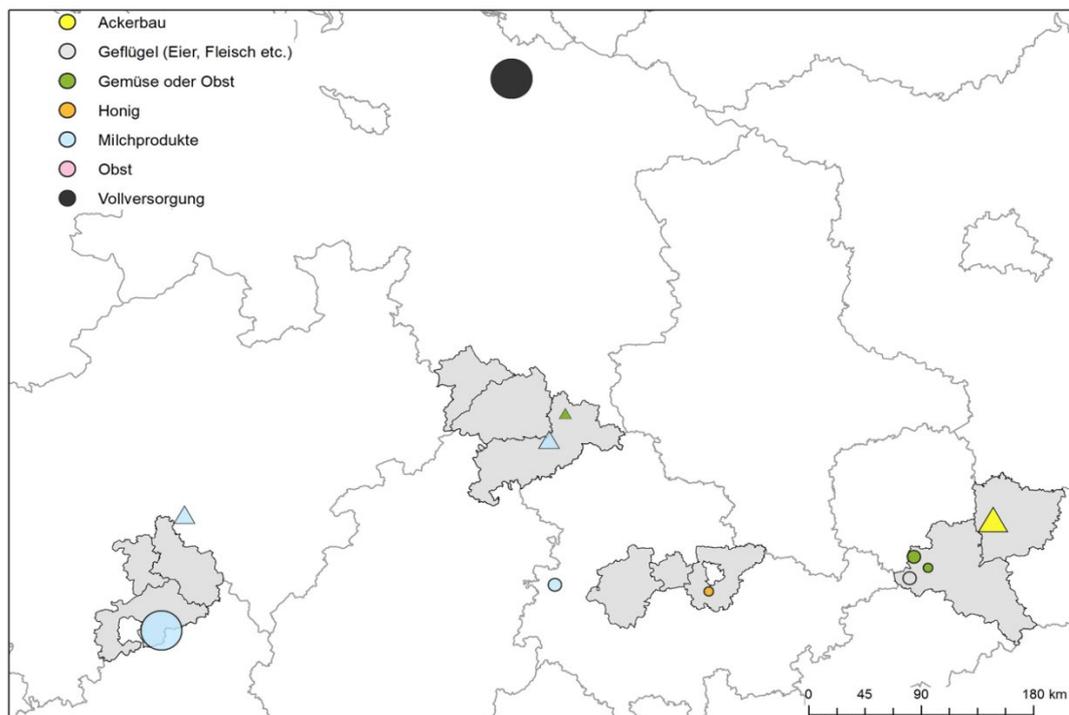
		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beitrag zur Transformation des Landwirtschafts- und Ernährungssystems leisten</li> <li>- Wunsch nachhaltiger zu wirtschaften (u.a. zum Biodiversitäts- und Klimaschutz)</li> </ul>	
	Hedonistische Motive der Umstellung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorfreude Teil einer Solawi Gemeinschaft zu werden</li> <li>- Anerkennung und Wertschätzung durch die Mitglieder</li> </ul>	
	Gewinnorientierte Motive der Umstellung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aussicht auf ein weiteres finanzielles Standbein</li> <li>- finanzielle Planungssicherheit durch festes Einkommen unabhängig von der Ernte</li> </ul>	
	Kommunikationskanäle	Abfrage der Kommunikationskanäle (persönliche Kontakte, Medien, Veranstaltungen, durch SolaRegio, Sonstiges)	
	Bekanntheit Konzept	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mir ist das Konzept der Solidarischen Landwirtschaft bereits gut bekannt.</li> <li>- Ich stehe bereits in engem Kontakt mit Solawi-Betrieben.</li> </ul>	
	Umstellungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ich denke, dass mein Betrieb mit seiner Betriebsstruktur für eine Umstellung auf Solawi geeignet ist.</li> <li>- Ich hätte das notwendige Wissen und die Fähigkeiten, um eine Solawi auf meinem Betrieb umzusetzen.</li> <li>- Der Gedanke eine Solawi auf meinem Betrieb aufzubauen ist mit Unsicherheit verbunden.</li> </ul>	
	Erwartungen	Welche Erwartungen und Wünsche haben Sie an die Umstellungsbegleitung?	

# Evaluationsergebnisse

Insgesamt kamen zu den zwei Terminen der digitalen Informationsveranstaltungen 24 Personen. Unter den Teilnehmenden waren 10 landwirtschaftliche Betriebe, 3 Solawi-Betriebe, 7 Fachberater:innen (4 aus den Landwirtschaftskammern oder -behörden und 3 vom Netzwerk Solidarische Landwirtschaft) sowie 4 Forschende von SolaRegio. Vor der Veranstaltung hatten 23 Betriebe Interesse am Umstellungsmodul, 14 hatten sich für die digitale Informationsveranstaltung angemeldet und 11 haben sich abschließend für das Umstellungsmodul angemeldet.

## Charakteristika der landw. Betriebe mit Umstellungsinteresse

Ein Großteil der Landwirt:innen (N = 13) gab in der Kurzumfrage an, ökologisch zu wirtschaften. Bezogen auf die betriebswirtschaftliche Ausrichtung, sind fast alle Kategorien vertreten. Nur ein Betrieb nutzt bisher keine Direktvermarktungswege, wobei der Umsatz in der Direktvermarktung bei den anderen Betrieben von 10% bis 90% schwankt. Auch in der Größe variieren die Betriebe stark, so sind sowohl eine kleine Imkerei und ein Apfel-Dauerkulturbetrieb mit 2ha Fläche als auch ein 200ha Ackerbaubetrieb vertreten. Elf der Betriebe halten Nutztiere und die Zahl der Mitarbeitenden schwankt von keine bis sechs Personen. Drei der elf interessierten Betriebe waren nicht in den Projektregionen angesiedelt. Im Projektteam wurde sich dafür entschieden, dass sie trotzdem am Umstellungsmodul teilnehmen können. Die Betriebsdaten und die Lage der Betriebe können im Detail in Abbildung 4 und in Tabelle 4 nachvollzogen werden.



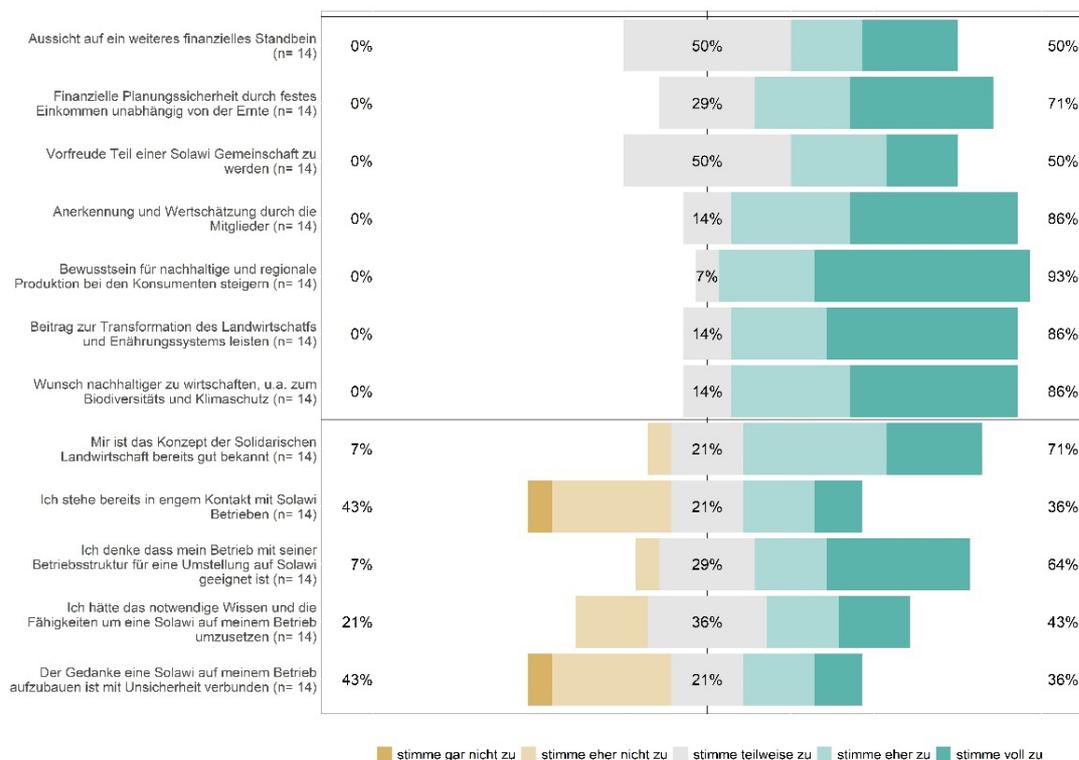
**Abbildung 4.** Lage in den Projektregionen (grau eingefärbt), Größe (Größe der Kreise steht in Relation zur Betriebsfläche), betriebswirtschaftlicher Fokus der am Umstellungsmodul interessierten Betriebe und Anteil der Direktvermarktung (Kreis  $\geq$  50% Direktvermarktung; Dreieck  $<$  50% Direktvermarktung). Hier sind nur die 11 Betriebe dargestellt, welche sich schlussendlich für das Umstellungsmodul angemeldet haben. Drei Betriebe liegen außerhalb der Projektregionen

**Tabelle 4.** Betriebsdaten der landwirtschaftlichen Betriebe, die sich für die digitale Informationsveranstaltung angemeldet oder konkretes Interesse an der Umstellungsbegleitung geäußert hatten. Drei Betriebe liegen außerhalb Projektregion

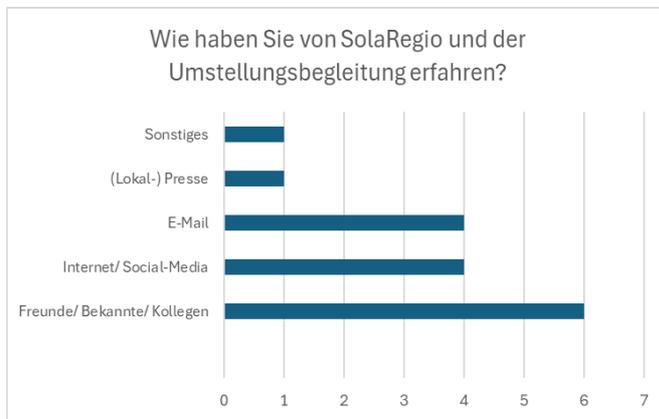
Projektregion	Betriebswirtschaftliche Ausrichtung	Wirtschaftsweise	Anzahl Mitarbeitende	Anteil Direktvermarktung	Fläche	Anzahl Nutztiere
Südniedersachsen	Ackerbaubetrieb	Teilw. ökologisch	0	30% (Ab-Hof)	7,5 ha (5ha Acker-, 10ha Grünland)	2 Kühe, Bienen
	Milchkühe mit Hofkäserei	Ökologisch zertifiziert	3	10% (Belieferung LEH und Bioläden)	45ha (35ha Acker-, 10ha Grünland)	45 Kühe
	Pflanzenbauverbundbetrieb	Ökologisch zertifiziert	5	100% (Hofladen)	130ha (50ha Acker-, 30ha Grünland)	15 Kühe, 20 Enten, 40 Ziegen
Bergisches Land	Viehhaltungsverbundbetrieb	Ökologisch zertifiziert	6	50% (Solawi-Bestellung)	115ha (20ha Acker-, 90ha Grünland)	40 Kühe, 70 Kälber
	Milchviehhaltung mit Hofmolke- rei und Hühnermobil	Konventionell	2	10% (Hofladen, Verkaufsautomat, Markstand, Online-Shop)	70ha (65,4ha Acker-, 4,6ha Grünland)	50 Kühe, 220 Hühner
Mittelsachen/ Meißen	Dauerkulturbetrieb (Äpfel)	Ökologisch nicht zertifiziert	2	80% (Hofladen, Markstand, Online- Shop)	2ha (1,5ha Grünland)	70 Hühner, 15 Ziegen
	Dauerkulturbetrieb (Beeren)	Ökologisch zertifiziert	1	50% (Markstand, Marktschwärmer)	15ha (1ha Acker-, 4,8ha Grünland)	7 Schafe plus Nach- zucht
	Ackerbaubetrieb	Ökologisch zertifiziert	1,5	10% (Hofladen, Gastronomie, Markt- schwärmer)	200ha (194ha Ackerland, 6ha Grünland)	
	Veredelungsbetrieb	Teilw. Ökologisch	1	70% (Hofladen, Online-Shop, Markt- schwärmer)	8ha (3ha Acker-, 5ha Grünland)	1100 Hühner, 10 Schafe
Zentralthüringen	Futterbaubetrieb	Ökologisch zertifiziert	1	90% (Hofladen, Abo-Versand)	11ha (11ha Grünland)	20 Hühner, 45 Ziegen, 35 Schafe
	Imkerei	Ökologisch zertifiziert	1	90% (Hofladen, Verkaufsautomat, Markstand)		Bienen

Den meisten Betrieben war das Konzept der Solidarischen Landwirtschaft bereits vor der Teilnahme an der digitalen Informationsveranstaltung gut bekannt, obwohl nur ein Drittel bereits engen persönlichen Kontakt zu Solawi Betrieben hat. Zwei Drittel der Landwirt:innen schätzen ihren Betrieb als geeignet für das Solawi-Modell ein. Gleichzeitig stimmten mehr als die Hälfte der Betriebe den Aussagen zumindest teilweise zu, dass eine Umstellung mit Unsicherheit verbunden sei, und dass Ihnen noch das notwendige Wissen für eine Umstellung fehle (Abb. 5). Bezogen auf die Entscheidung für oder gegen eine Umstellung auf Solawi haben die zuvor im Projekt durchgeführten Interviewstudien ergeben, dass insbesondere normative Ziele, und hier speziell ökologische und gesellschaftspolitische Werte, handlungsleitend waren (Schmidt et al., 2025). In der Kurzumfrage konnten diese Ergebnisse repliziert werden. Für ein Großteil der Betriebe waren die normativen Ziele am wichtigsten, gefolgt von hedonistischen an abschließend den gewinnorientierten bzw. ökonomischen, Zielen (Abb. 5).

**Abbildung 5.** Antwortverteilung zur Bekanntheit des Solawi-Modells, zur Umstellungskompetenz und zu den Motiven der Umstellung auf Solawi (N = 14)



Die meisten Betriebe haben von der Möglichkeit zur Umstellungsbegleitung persönliche Kontakte erfahren (N = 6). Vier Betriebe wurden über eine E-Mail erreicht und vier haben auf Social Media davon gelesen. Nur zwei Landwirt:innen haben über die (Lokal-)Presse oder sonstige Kanäle von SolaRegio und der Umstellungsbegleitung erfahren (Abb. 6).



**Abbildung 6.** Wie haben Sie von SolaRegio und der Umstellungsbegleitung erfahren? (N = 14, Mehrfachnennung war möglich)

### Quantitative Evaluation der digitalen Informationsveranstaltung

Die Ergebnisse aus der Mentimeter-Umfrage deuten auf eine insgesamt hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der digitalen Informationsveranstaltung hin. Im Durchschnitt wurde die Zufriedenheit mit 4,4 (N = 9) bei einer Bewertungsskala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 5 (stimme voll zu) bewertet. Am niedrigsten wurde die Aussage zur Zielerreichung bewertet, sie liegt mit einem Mittelwert von 4,2 jedoch noch im oberen Bereich. Die Fragen zum Wissens- und Kompetenzzuwachs zur Umstellung auf Solawi wurden von den Teilnehmenden nur mit einer teilweisen Zustimmung bewertet. So stimmten die landwirtschaftlichen Betriebe der Aussage, viel über Solawi gelernt zu haben, nur teilweise zu (M = 2,8, N = 6). Bei den Fachberatenden vielen die Antworten ähnlich aus. Diese gaben an, noch viele offene Fragen zur Umstellung auf Solawi zu haben (M = 3,8, N = 6) und sich nur teilweise kompetent darin zu fühlen, zukünftig Betriebe bei einer Umstellung auf Solawi zu unterstützen (M = 2,8, N = 6). Bezogen auf die Motivation und das Interesse weiterhin den Betrieb umzustellen gaben fast alle Landwirt:innen an, dass sie sich zumindest teilweise in der Lage dazu sehen, eine Entscheidung für oder gegen eine Umstellung zu treffen (M = 3, N = 4); wobei fast alle zustimmten, dass sie weiterhin am Umstellungsmodul teilnehmen möchten (M = 4,8, N = 4). Die größte Barriere scheint für die Landwirt:innen scheint das fehlende Wissen zu sein (M = 4,5, N = 4), direkt gefolgt von fehlenden Ressourcen (M = 3,5, N = 4) - fehlende Motivation stellte dagegen keine Barriere dar (M = 0,3 = N = 4). Die Ausprägung der einzelnen Output-Kriterien sind in Tabelle 4 zu finden.

**Tabelle 5.** Auswertung des Mentimeter-Evaluationsfragebogens (N = 4- 9), Kriterien, Mittelwerte (M) und Stichprobengröße (N).

Kriterium	M	N
<b>Alle Teilnehmenden: Allgemeine Zufriedenheit, Erwartungskonformität und Projektverständnis</b>	4,5	9
Ich bin mit der Veranstaltung insgesamt zufrieden	4,4	9
Die Veranstaltung hat ihre Ziele erreicht	4,2	9
Die Veranstaltung entsprach meinen vorherigen Erwartungen	4,4	9
Die Hintergründe und Ziele des SolaRegio Forschungsprojektes sind mir klar	5	9
<b>Nur Betriebe: Solawi-Wissen, Entscheidungskompetenz</b>	3	6
Ich habe viel über die Umstellung auf Solawi gelernt	2,8	6

Ich kann jetzt gut einschätzen, ob mein Betrieb für Solawi geeignet ist	3,0	6
Ich weiß jetzt, welche Schritte ich bei einer Umstellung auf Solawi gehen muss	3,2	6
Ich habe noch viele offene Fragen zur Umstellung auf Solawi	3	6
<b>Nur Beratende: Solawi-Wissen und Beratungskompetenz</b>	3,1	6
Ich habe viel über die Umstellung auf Solawi gelernt	2,8	6
Ich fühle mich kompetent, umstellungsinteressierte Betriebe bei der Umstellung auf Solawi zu unterstützen	2,7	6
Ich habe noch viele offene Fragen zur Umstellung auf Solawi	3,8	6
<b>Nur Betriebe: Umstellungskompetenz und Umstellungsinteresse</b>	3,84	4
Ich fühle mich in der Lage, eine Entscheidung für oder gegen eine Umstellung zu treffen	3,0	4
Ich habe weiter die Absicht, auf Solawi umzustellen	4,3	4
Ich würde anderen Betrieben empfehlen, auf Solawi umzustellen	3,3	4
Ich gehe davon aus, dass die anderen anwesenden Betriebe auf Solawi umstellen möchten	3,8	4
Stand heute, möchte ich weiter am Umstellungsmodul teilnehmen	4,8	4
<b>Was ist ihre aktuell größte Barriere bei der Umstellung auf Solawi?</b>		
Mir fehlt v.a. die Motivation	0,3	4
Mir fehlt v.a. das Wissen	4,5	4
Mir fehlen v.a. die Ressourcen (Geld, Land, Fachkräfte etc.)	3,5	4

### Qualitative Auswertung - Erwartungen an das Umstellungsmodul

Im Rahmen der Kurzumfrage wurden die Betriebe zu ihren Erwartungen für das Umstellungsmodul und die Umstellung ihres Betriebes auf Solawi befragt. Hier wurde deutlich, dass sich die Betriebe insbesondere Unterstützung bei der Planung und Durchführung der einzelnen Umstellungsschritte wünschen. Diverse Solawi-spezifische Themen sind noch mit Unsicherheiten verbunden. Zudem fehlt das notwendige Wissen sowohl zur Diversität des Solawi-Modells als auch zu neuen Aufgabenbereichen wie dem Mitgliedermanagement und der bedarfsgerechten Anbauplanung sowie der Erstellung der darauf aufbauenden Vollkostenrechnung. Ein:e Landwirt:in gab an, dass ihm die Kompetenz im Gemüse- und Kräuteraanbau fehle und er sich daher die Frage stelle, inwiefern eine Solawi auch mit angestellten Gärtner:innen aufgebaut werden könne. Ein:e andere:r Landwirt:in wünschte sich vor allem Unterstützung bei der Anwerbung der Mitglieder und der Anbauplanung. Durch positive Beispiele und den Erfahrungsaustausch mit gelungenen Solawi Gründungsbetrieben erhoffte sich ein:e Landwirt:in die eigene Motivation für die Umstellung zu steigern und mehr Klarheit sowie Sicherheit für seine eigene Umstellungsentscheidung zu erlangen.

### Offene Rückmeldung der Abschlussevaluation

In der Abschlussevaluation äußerten sich die meisten Teilnehmende positiv zur Veranstaltung. Bezogen auf die Methoden waren sie insbesondere mit den Kleingruppen zufrieden und der Möglichkeit sich in ihre Regionen mit den anderen Landwirt:innen und Berater:innen zu vernetzen. Einige Teilnehmende hätten sich noch mehr Raum für persönlichen Austausch gewünscht und dafür die anderen Betriebe noch besser kennenzulernen. Zudem wurde der Wunsch nach einer Präsenzveranstaltung mit der Möglichkeit des informelleren Zusammenkommens mit Getränken und Essen benannt. Inhaltlich hätten die Teilnehmenden gerne noch etwas über die Gründe des Scheiterns von Solawis erfahren.

# Handlungsempfehlungen für nachfolgende Veranstaltungen

Auf Grundlage der quantitativen und qualitativen Evaluation wurden Handlungsempfehlungen für die zukünftige Durchführung ähnlicher Formate entwickelt. Zudem lassen die Ergebnisse Rückschlüsse auf die weitere Gestaltung des Umstellungsmoduls zu.

Insgesamt wurden die digitalen Informationsveranstaltungen als Erfolg bewertet. In allen Regionen konnten mind. 2 Betriebe gefunden werden und auch die Diversität der Betriebe ist relativ hoch. Es nahmen Betriebe diverser betriebswirtschaftlicher Ausrichtungen vom Ackerbau und dem Dauerkulturbetrieb über den Milchviehbetrieb bis hin zur Imkerei teil. Die Größe der Betriebe streckte sich von 2ha bis 200ha und das Ausmaß der vorherigen Direktvermarktung lag bei 0-90%. Nur die konventionellen Betriebe waren mit einem Betrieb deutlich untervertreten, die restlichen Betriebe waren entweder ökologisch zertifiziert oder wirtschafteten zumindest teilweise ökologisch. Bezogen auf die Zufriedenheit der Teilnehmenden gaben die Landwirt:innen und Fachberater:innen durchweg eine hohe Zufriedenheit mit der Veranstaltung an. Bei 8 von 10 Betrieben war das Interesse nach der Informationsveranstaltung bei der Umstellung begleitet zu werden weiterhin vorhanden (zzgl. drei Betriebe, die nicht bei der Veranstaltung waren). Zudem wurde das Ziel der Vernetzung der Betriebe erreicht. Diese Betriebe waren dazu bereit, sich abschließend auf einen E-Mail-Verteiler zur Vernetzung setzen zu lassen. Zudem wurde in der Abschlussevaluation der Wunsch nach mehr Zeit zum Austausch der Landwirt:innen untereinander geäußert, was das große Interesse nach Vernetzung nochmals bestärkt.

Ein besonderes Augenmerk der Evaluation lag auf dem Wissenserwerb und dem Erwerb der Entscheidungs- sowie Umstellungskompetenz. Hier zeigte sich sowohl für die Landwirt:innen als auch für die Fachberater:innen ein Verbesserungspotential. So stimmten die meisten Berater:innen der Aussage teilweise zu, dass sie nach der Veranstaltung noch viele offene Fragen zu Solawi haben, und sie fühlten sich nur teilweise kompetent darin, Betriebe bei der Umstellung zu unterstützen. Dies zeigt den hohen Bedarf an Weiterbildung zur Steigerung der Beratungskompetenz. Dies ist im Rahmen der weiteren Veranstaltungen des Umstellungsmoduls zu berücksichtigen und soll auch durch die Erstellung praxisnaher Handreichungen und Beratungsleitfäden untermauert werden. Auch die Landwirt:innen gaben mehrheitlich an, noch offene Fragen zu Solawi zu haben und nur teilweise einschätzen zu können, inwiefern der eigene Betrieb für das Solawi Modell geeignet ist. Zudem stimmten über 60% der Landwirt:innen der Aussage zumindest teilweise zu, dass eine Umstellung für sie mit Unsicherheiten verbunden sei. Und nur etwa 40% gab an, aktuell das notwendige Wissen für eine Umstellung zu besitzen. Hier zeigt sich eine Lücke in der Umstellungs- und Entscheidungskompetenz der Landwirt:innen, die durch eine, auf die Betriebsvoraussetzungen zugeschnittene, Beratungen geschlossen werden sollte. Bei der Frage nach den Barrieren wurde das fehlende Wissen im Vergleich zur Motivation und den Ressourcen ebenso als größtes Defizit gewertet.

Ein zentrales Learning aus der Veranstaltung ist demnach der Fokus auf eine gute und fundierte Wissensvermittlung. Hier scheint es von besonderer Bedeutung auf die individuellen Wissenslücken der Teilnehmenden einzugehen und genug Zeit für spezifische Rückfragen zu lassen. Bei der Erwartungsabfrage wurde

deutlich, dass den Betrieben die Diversität des Solawi-Modells und der (Teil-)Umstellungsmöglichkeiten noch nicht bewusst ist. In nachfolgenden Formaten sollten daher insbesondere die Vielfalt der Solawis aufgezeigt und verschiedene Umstellungspfade exemplarisch dargestellt werden. Dabei sollten die Möglichkeiten der Teilumstellung und solidarischer Kooperationen durch beispielsweise den Aufbau von Mehrhof-Solawis besonders betont werden. Ein Betrieb gab den Wunsch nach Kontakt zu Best-Practice Beispielen und „Geschichten des Gelingens“ an. Für das Umstellungsmodul scheint es demnach zentral, sowohl bei den Formaten wie der Betriebsbegehung und dem Kollegialen Workshop als auch bei der Erstellung der Materialien Beispiele aus der Praxis hervorzuheben und umstellungsinteressierte Betriebe mit bereits erfolgreich umgestellten Betrieben zu vernetzen. Direkt nach dem fehlenden Wissen wurden fehlende Ressourcen als Barriere benannt. Hier gilt es im Projektverlauf zu erforschen, welche Ressourcen fehlen. Es ist noch unklar, inwiefern sich die Landwirt:innen vor allem auf finanzielle Aspekte beziehen oder ob hier auch fehlende Fachkräfte, der Zugang zu Land oder fehlende Zeitressourcen betrachtet werden sollten. In den nachfolgenden Formaten sollte daher ein besonderer Fokus auf die Identifikation der fehlenden Ressourcen gelegt werden, um daraufhin gemeinsam individuelle und strukturelle Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Aus den inhaltlichen Rückmeldungen in der Abschlussevaluation ging hervor, dass sich die Landwirt:innen noch mehr Zeit für Austausch untereinander und dafür sich gegenseitig kennenzulernen gewünscht hätten. Die Aufteilung in Kleingruppen nach den Projektregionen und Funktionen wurde wiederum positiv hervorgehoben. Zudem wurden sich auch Geschichten des Scheiterns gewünscht. In nachfolgenden Veranstaltungen sollte demnach noch stärker darauf geachtet werden, dass die Landwirt:innen sich austauschen und vernetzen können. Durch mehr sozialen Kontakt ist aus sozialpsychologischer Perspektive auch mit einer stärkeren Identifikation mit der Gruppe und dadurch einem höheren Commitment dem Umstellungsmodul gegenüber zu rechnen. Der Einbezug von Geschichten des Scheiterns kann zusätzlich zu den Geschichten des Gelingens in Betracht gezogen werden. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass es dadurch nicht zu Demotivation, sondern zur konstruktiven Suche nach Lösungsmöglichkeiten kommt. In diesem Fall stellt die Suche nach möglichen Fallstricken in der Praxis eine sinnvolle Ergänzung dar.

Bezogen auf die Kosten-Nutzen Bilanz kann die Veranstaltung als Erfolg bewertet werden. Der Personal-, Zeit- und Kostenaufwand steht in Relation mit den erreichten Zielen. Da die Veranstaltung online durchgeführt wurde, konnten insbesondere An- und Abreise aber auch Raum und Catering Kosten eingespart werden. Häufig liegt der Mehrwert von vor Ort Veranstaltungen im persönlichen Austausch und den informellen Begegnungen, welche wiederum das Commitment der Teilnehmenden erhöhen. Dies zeigte sich auch in der Abschlussevaluation, wo sich einige Betriebe persönliche Begegnungen und Raum für mehr Vernetzung vor Ort gewünscht hätten. Die Bereitschaft von fast allen Betrieben, weiter am Umstellungsmodul teilzunehmen zeigt jedoch, dass dadurch keine großen Qualitätsverluste entstanden sind. Bei der Durchführung ähnlicher Veranstaltungsformate ist das online Format daher zu empfehlen. Wobei im weiteren Verlauf des Umstellungsmoduls auf eine gute Balance zwischen online und vor Ort Formaten geachtet werden sollte, um den Wünschen der Landwirt:innen zu entsprechen und gleichzeitig die Ressourcen aller Beteiligten zu schonen. Bei der Wiederholung der Formate durch den Wissenstransfer und die Weitergabe der Drehbücher, Präsentationen und Präsentationen etc. mit einer weiteren Einsparung von Kosten zu rechnen. Der Wissenstransfer ist im Forschungsprojekt durch die Aufbereitung und Veröffentlichungen der Materialien garantiert.